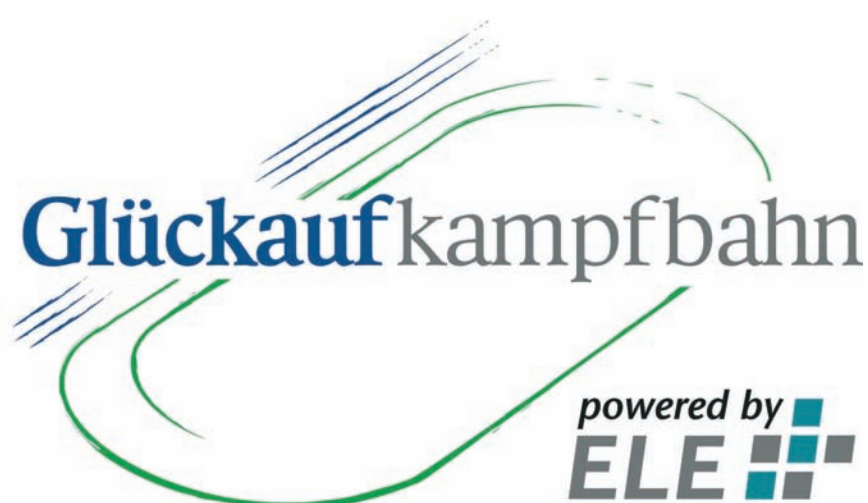


1. Glückauf-Kampfbahn

Fußball wird zum Massenspektakel

Nach dem Ersten Weltkrieg erlebte der Fußball seinen Durchbruch zum Massensport. In der boomenden Unterhaltungskultur der 20er Jahre fanden die Menschen Ablenkung von Existenzsorgen und der alltäglichen „Maloche“. Zuschauersportarten wie Fußball erfreuten sich wachsender Beliebtheit in allen Bevölkerungsschichten. Zehntausende pilgerten zu Spitzenspielen. Viele Städte reagierten mit dem Bau von Großstadien, die oft mittels „Notstandsarbeiten“, einer früheren Form der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, gebaut wurden.



Die Glückauf-Kampfbahn

Der rasante Aufstieg des FC Schalke 04 in den 20er Jahren machte den Bau eines neuen Stadions notwendig. Da die Stadt Gelsenkirchen kein Geld hatte, nahm der Verein dieses wagemutige Projekt selbst in Angriff – ein Novum für die damalige Zeit! 1928 wurde die Glückauf-Kampfbahn mit einer Festwoche eröffnet. Bis 1973 fanden hier die Heimspiele des FC Schalke 04 statt.

Legendäre Spiele des FC Schalke 04

Die Glückauf-Kampfbahn steht vor allem für den Aufstieg und Triumph von den 20er bis 40er Jahren. Bei all seinen sieben Deutschen Meisterschaften war sie Spielstätte des FC Schalke 04. Kennzeichen der Schalker Erfolge war eine nahezu vollendete Spieltechnik, die Gegner wie Zuschauer verzauberte: der „Schalker Kreisel“ – ein schnelles, präzises, den Gegner verwirrendes Flachpassspiel. Zeitzeugen sprachen von einer an „Artistik grenzenden Balltechnik“.



Zuschauermassen vor der Glückauf-Kampfbahn nach Aufhebung der Spielersperre 1931. (Quelle: FC Schalke 04)

1931 erlebte die Glückauf-Kampfbahn einen Zuschauerrekord: Im Vorjahr hatte der DFB die Schalker Spieler wegen eines Verstoßes gegen das Amateurstatut gesperrt. Nach der Begnadigung trat Schalke 04 zu einem Freundschaftsspiel gegen Fortuna Düsseldorf an. Mehr als 70.000 Menschen drängten zum Stadion, um das Comeback ihrer Helden zu feiern. Berittene Polizei musste der Mannschaft einen Weg durch das überfüllte Stadion bahnen. Zuschauer kletterten auf Bäume und Flutlichtmasten, um dem Ereignis beizuwohnen.

1972 stand bei einem „Jahrhundertspiel“ eine „Jahrhundert-Elf“ auf dem Platz: Klaus Fischer, Klaus Fichtel, Reinhard Libuda und Co. lieferten im DFB-Pokal-Halbfinale gegen den 1. FC Köln einen nervenaufreibenden Fußballkrimi. Erst nach insgesamt 21 Elfmeter, davon 16 im Elfmeterschießen, entschied Schalke die Partie für sich.

2006 erwachte der traditionsreiche Ort zu neuem Leben: Das FIFA-Fan-Fest zog tausende von internationalen Gästen an, die die Fußball-WM in der alten Glückauf-Kampfbahn feierten.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz

Kneipen als Mittelpunkte im Vereinsleben

Neben dem Stadion waren Lokale lange Zeit zentrale Orte im Vereinsleben. Hier trafen sich die Spieler regelmäßig nach dem Training zum Essen. Hier fanden die Mannschaftsbesprechungen und Vorstandssitzungen statt. Am Tresen fachsimpelten die „Trainingskiebitze“. Die Kneipe war Umschlagplatz für neueste Nachrichten, Klatsch und Tratsch und das Zentrum aller Feiern. Sie steht symbolisch für eine Zeit, in der der Verein im Stadtteil verwurzelt war und Fans und Spieler oft Kollegen, Schulfreunde oder Nachbarn waren.

Nach Einführung des Profi-Fußballs verloren „klassische“ Vereinskneipen in den 60er Jahren ihre Bedeutung – so auch in Schalke: Nur noch wenige Spieler kamen zum Trainingsessen. Die Mitgliederversammlungen des FC Schalke verlagerten sich mit zunehmender Größe des Vereins in andere Säle und Hallen der Stadt und das gesamte Spielgeschehen mit dem Bau des Parkstadions 1973 endgültig ins Berger Feld.

Ernst Kuzorra und Ötte Tibulsky

Das Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz kennen die meisten Schalker noch unter dem Namen des früheren Inhabers „Bosch“. Erinnerungen an zwei große Spieler sind mit diesem Lokal verbunden: Otto „Ötte“ Tibulsky und Ernst Kuzorra.

Tibulsky war neben Kuzorra und Fritz Szepan der dritte herausragende Spieler der Schalker „Kreisel-Elf“. Als großartiger Techniker führte er die Verteidigung an. 1947 pachtete Tibulsky zunächst die „Wirtschaft Weber“, die sich



Eingang der Glückauf-Kampfbahn an der König-Wilhelm-Straße, heute Ernst-Kuzorra-Platz an der Kurt-Schumacher-Straße. (Quelle: Hermann Weber)

direkt an der Glückauf-Kampfbahn befand. Das alte Gebäude fiel der Verbreiterung der Kurt-Schumacher-Straße zum Opfer. Es entstand ein neues Gebäude am Ernst-Kuzorra-Platz, in dem Tibulsky Pächter wurde.

Kuzorra war der führende Kopf der großen Meister-Elf. Von 1933 bis 1942 stand der Spielmacher und Torjäger mit Schalke neun Mal im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft und gewann sechs Mal.

Ernst Kuzorra hatte in dem Lokal seinen Stamplatz. Hier war er noch lange nach seiner aktiven Karriere regelmäßig bei Pils, Korn und Zigarre anzutreffen und erzählte Geschichten aus der „alten Zeit“. Seinen Platz markiert heute eine kleine Plakette.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, **2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz**, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

3. Bahnhof Schalke-Nord

Der Bahnhof Schalke-Nord

Schalke-Nord war einer von drei Bahnhöfen in Schalke. Denn das Netz der zahlreichen Eisenbahnlinien im Ruhrgebiet war schon um 1870 das dichteste der Welt.

Über Schalke-Nord führte die Bergisch-Märkische Eisenbahn. 1874 nahm sie den Betrieb für den Güterverkehr, 1875 für Personenzüge auf. Die Strecke verlief von Bismarck über Essen-Karnap nach Oberhausen. Der heute noch vorhandene Bahnhof ersetzte Ende der 20er Jahre das erste Gebäude, ein kleines Fachwerkhaus. 1974 wurde der Bahnhof Schalke-Nord stillgelegt.

Schalcker Fans auf Reisen

Früher wurde es am Bahnhof Schalke-Nord vor allem an Heimspieltagen lebendig. Viele Fans nutzten die Bahnverbindung für die Anreise zur Glückauf-Kampfbahn. Um ihrer Mannschaft beizustehen, nahmen die Fans weite Reisen auf sich. Wer sich eine Fahrkarte für Bus oder Bahn nicht leisten konnte, stieg kurzerhand auf das Fahrrad. In den 30er Jahren radelten Fans bis nach Berlin, um die Entscheidung um die Deutsche Meisterschaft mitzuerleben.

„Keiner kommt an Gott vorbei“

Vielleicht hing es unter einer Eisenbahnbrücke in Schalke-Nord und vielleicht hing es genau hier: das Plakat, das in den 70er Jahren Fußballgeschichte schrieb. Der Legende nach warb es für eine Tournee des amerikanischen Predigers Billy Graham mit dem Slogan „Keiner kommt an Gott vorbei“. Wirklich keiner? Ein königsblauer Fan wusste es besser



„Flankengott“ Stan Libuda (links) bei einem Spiel in der Glückauf-Kampfbahn. (Quelle: FC Schalke 04)

und vermerkte daneben: „Außer Stan Libuda“. Reinhard „Stan“ Libuda ging als „Flankengott“ in die Fußballgeschichte ein. Sein spielerisches Geschick und sein Trick „rechts antäuschen, links vorbeigehen“ erinnerten an den großen englischen Fußballer Stan Matthews. Libudas Ballbeherrschung und Dribbelkünste waren legendär. Viele sahen in ihm den weltbesten Rechtsaußen seiner Zeit. Mit 19 Jahren wurde Libuda Nationalspieler. 1972 gewann er mit einer der größten Schalcker Mannschaften den DFB-Pokal. Doch der Bundesliga-Skandal stoppte seine Karriere. Das Comeback nach seiner Begnadigung scheiterte. „Stan“ zog sich aus der Öffentlichkeit zurück. 1996 starb er im Alter von 52 Jahren an Herzversagen.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalcker Gaswerk, 7. Schalcker Industrie, 8. Schalcker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

4. Zigarrenladen von Ernst Kuzorra und Stan Libuda

Die Jobs der Schalker Spieler

Hier in Schalke-Nord liegt der wohl berühmteste Tabakladen Gelsenkirchens. Bis 1974 betrieb ihn Ernst Kuzorra. Nach seiner Fußballkarriere übernahm „Stan“ Libuda das Geschäft.

Vor dem Zweiten Weltkrieg lag Kuzorras Zigarrenladen am Schalker Markt, direkt neben dem Vereinslokal „Haus Thiemeyer“. Kuzorra hatte zuvor auf der Zeche Consol gearbeitet, unter anderem als Schlepper und Lehrhauer unter Tage. Ausgerechnet aus Dortmund erhielt er 1927 ein interessantes Angebot: Man bot ihm bei einem Wechsel zum SC Dortmund 95 die Anstellung in einer Brauerei an. Ein Förderer der Schalker konnte das verhindern; er bezahlte Kuzorra den Führerschein und beschäftigte ihn als Fahrer. Dank der finanziellen Unterstützung eines hiesigen Geschäftsmanns konnte Kuzorra schließlich den kleinen Tabakladen eröffnen.

Fritz Szepan hatte ursprünglich bei der Firma Küppersbusch gelernt und führte dann gemeinsam mit Kuzorra bis 1931 das Tabakgeschäft. Nach einer kurzen Zeit als Gastwirt der Kneipe „Ritter-Eck“ erhielt er eine Anstellung im Sportamt der Stadt Gelsenkirchen. Auch Ötte Tibulsky, Berni Klodt, Willi Schulz und Werner Kretschmann betrieben zeitweise als Gastwirte ein Lokal.

„Zigarrenladen-Amateurismus“

Bei seiner Gründung im Jahr 1900 beschloss der DFB, nur Vereine aufzunehmen, die Amateure, also keine Berufsspieler, zu ihren Mitgliedern zählten. Die Spieler mussten daher ihren Lebensunterhalt anderweitig verdienen.



Kuzorras Zigarrenladen befand sich anfangs noch am Schalker Markt. (Quelle: FC Schalke 04)

Die zunehmende Kommerzialisierung des Fußballs nach dem Ersten Weltkrieg setzte die Vereine unter Druck: Ein Spitzenverein musste professionelle Strukturen aufbauen. Regelmäßiges, intensives Training war aber neben einer regulären Arbeit kaum zu absolvieren. Da die Amateurbestimmungen eine Bezahlung der Spieler ausschlossen, entlohnte man sie oft mit der Vermittlung von Scheinarbeitsplätzen oder unterstützte sie etwa beim Erwerb eines Tabakladens oder einer Kneipe.

Erst seit Gründung der Bundesliga 1963 gibt es in Deutschland offiziell Berufsfußballer.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, **4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda**, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergrasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

5. Gaststätte des Schalcker Fan-Club Verbandes

Die Schalcker Fans

Nicht zuletzt den Fans verdankt der FC Schalke 04 seine herausragende Bedeutung. Die Fans verkörpern den Mythos Schalke und halten ihn lebendig. Die Treue zum Verein wird von einer Generation an die nächste weitergegeben. Der Zusammenhalt „auf Schalke“ ist legendär und weitaus größer als in anderen Vereinen.

Diese starke Verbundenheit hat ihre Wurzeln in der Geschichte des FC Schalke 04: Seit den 20er Jahren setzte er sich als Arbeiterverein erfolgreich gegen die dominierenden bürgerlichen Vereine durch. Mit den „Underdogs“, die sich trotz zahlreicher Hindernisse an die Spitze des deutschen Fußballs kämpften, identifizierten sich der Arbeiterstadtteil Schalke und bald auch eine ganze Region.

Der Schalcker Fan-Club Verband (SFCV)

Die ehemalige Gaststätte Wellhausen ist der zentrale Anlaufpunkt für die königsblauen Fans. Seit 1999 befindet sich hier die Kneipe des Schalcker Fan-Club Verbandes.

Der SFCV, 1978 gegründet, will die einzelnen Schalcker Fan-Clubs zusammenführen. Er betreut über 1300 eingetragene und nicht eingetragene Fan-Clubs in der ganzen Welt, etwa aus Taiwan, den USA, Brasilien, China – und aus Dortmund. Er dient zudem als Bindeglied zwischen den Offiziellen des FC Schalke 04 und den Fans.

Zu den Aufgaben des SFCV gehört auch die Verteilung der Kartenkontingente an die Fan-Clubs. Er stellt Fan-Ordner und organisiert regelmäßig Sonderfahrten zu Auswärtsspielen.



Schalcker Fans vor dem Meisterschafts-Finale 1935.
(Quelle: Ruhrlandmuseum Essen)

Seit den 80er Jahren setzt sich der Verband in vielen Aktionen für Fairplay, gegen Gewalt und Brutalität in den Stadien ein. Dafür bekam der SFCV im Jahr 2000 den „Bullenorden“, verliehen vom Bund deutscher Kriminalbeamter als Anerkennung ehrenamtlichen Engagements und Initiativen gegen Gewalt.

Fans gegen Rassismus

Der zweitgrößte Fan-Club im SFCV ist die „Schalcker Faninitiative e.V.“, hervorgegangen aus der „Faninitiative gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit“. Die Initiative formierte sich 1992 in einem Klima zunehmender Ausländerfeindlichkeit. Sie kämpft gegen Rassismus und Kommerzialisierung des Fußballs. 1997 erhielt sie den Förderpreis „Demokratie leben“ des Bundestages, 2007 den „Julius-Hirsch-Preis“ des DFB für das Projekt „Dem Ball is' egal wer ihn tritt“.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalcker Gaswerk, 7. Schalcker Industrie, 8. Schalcker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergrasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

6. Schalker Gaswerk

Das Schalker Gaswerk

Durch die Industrialisierung war die Nachfrage nach Gas, Wasser und Elektrizität enorm gestiegen. Das Schalker Gaswerk, errichtet durch die Rheinisch Westfälische Industrie, entstand 1860 auf Initiative des Industriellen Friedrich Grillo und versorgte damals die Stadt Gelsenkirchen sowie die Ämter Schalke und Ückendorf.

Gas diente in erster Linie der Straßenbeleuchtung, daher auch die Bezeichnung Leuchtgas. 1877 strahlten in Gelsenkirchen ganze 70 Straßenlaternen.

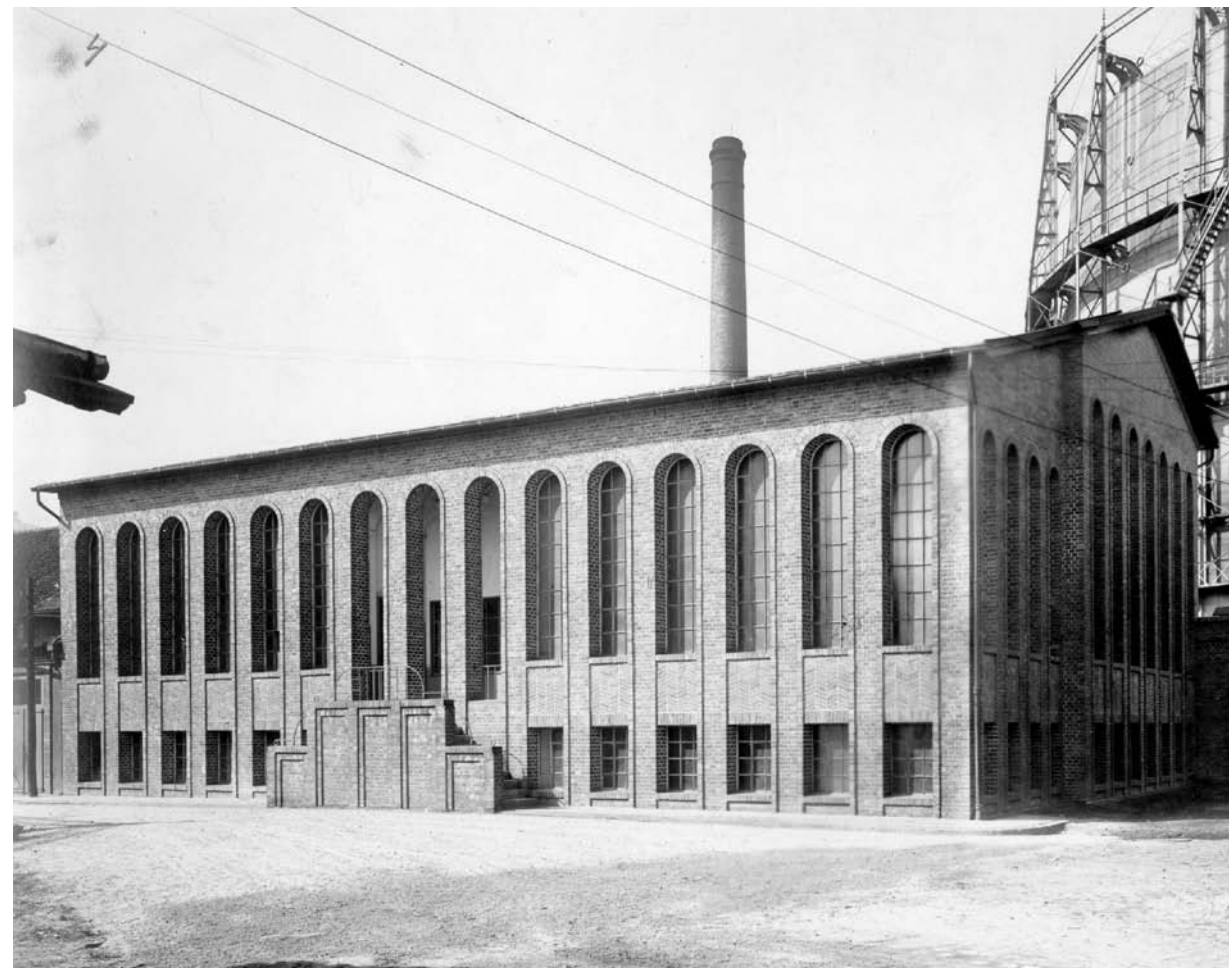
Das Gas wurde durch Kohlevergasung innerhalb einer Kokerei oder in einem Gaswerk erzeugt. Deshalb lagen Gaswerke oft in der Nähe von Bergwerken. Im Herzen von Schalke war das Gaswerk ein wichtiger Baustein im industriellen Verbund mit Kohle, Eisen und Chemie.

Bis 1998 gehörte das Gaswerk den Stadtwerken Gelsenkirchen. Mit der Gründung der ELE Emscher Lippe Energie GmbH ging es 1999 in deren Besitz über. Der regionale Energieversorger beliefert die Städte Gelsenkirchen, Bottrop und Gladbeck mit Strom, Erdgas und Energiedienstleistungen.

Die ELE und der FC Schalke 04

Die Geschichte der Stadtwerke Gelsenkirchen ist eng mit der Schalker Fußballgeschichte verbunden. Königsblaue Spieler wie Herbert Burdenski, Heiner Kördell, Heinz Pliska und Egon Horst arbeiteten bei den Stadtwerken.

Im Sommer 1982 begann Olaf Thon seine Ausbildung als Hochdruckrohrschlosser bei den Stadtwerken Gelsenkirchen. Er tauschte



Städtisches Gaswerk mit Gasbehälter 1924.
(Quelle: Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen)

schon bald das Schweißgerät gegen Kickerschuhe und Stutzen. Seine Karriere begann, als der FC Schalke 04 zum zweiten Mal in seiner Geschichte in die Zweite Liga abgestiegen war. Mit 17 Jahren war er der zweitjüngste in einem Meisterschaftsspiel eingesetzte Schalke-Profi. Nur Berni Klodt war bei seinem Debüt jünger. Seinen Durchbruch schaffte Thon im Mai 1984 mit drei Toren beim legendären 6:6 im Pokalspiel gegen Bayern München. Bereits mit 18 Jahren spielte er in der deutschen Nationalmannschaft. Zu den Höhepunkten seiner Karriere zählt der Gewinn des UEFA-Cups mit den „Eurofightern“ 1997.

Die ELE ist nicht nur durch die Betriebssportgemeinschaft „ELE Sport“ im Fußball aktiv. Sie gehört ebenso zu den offiziellen Sponsoren des FC Schalke 04 und versorgt die Veltins-Arena als offizieller Energielieferant mit Gas und Strom.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, **6. Schalker Gaswerk**, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergrasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

7. Die Schalker Industrie

Die Schalker Industrie

Der Stadtteil Schalke verdankt seine Entstehung der Industrialisierung. In wenigen Jahren entwickelte er sich von einer verschlafenen Bauernschaft zu einer Boomtown. Während 1855 hier gerade 281 Einwohner lebten, waren es 1900 mehr als 26.000! Diese Entwicklung, typisch für die Emscher-Region, war in Schalke besonders stark ausgeprägt.

Der „Startschuss“ zur Industrialisierung fiel 1863, als Friedrich Grillo die Zeche Consolidation gründete. Schlag auf Schlag folgten weitere Firmengründungen – an fast allen war Grillo beteiligt. 1866 eröffnete er gemeinsam mit dem Essener Unternehmer Funke ein Puddel- und Walzwerk, 1870/71 das Drahtwalzwerk Boecker und Co. Es folgten 1872 die Schalker Eisenhütte, die AG für Chemische Industrie und 1873 die Glas- und Spiegelmanufaktur AG Schalke. Auch die Herdfabrik Küppersbusch produzierte in Schalke. Sie war aus einer von Friedrich Küppersbusch gegründeten Schlosserwerkstatt hervorgegangen.

Die Produkte der Schalker Industrie wurden in viele Länder verkauft und trugen den Namen „Schalke“ in die Welt – lange bevor es den FC Schalke 04 gab.

Arbeiter und Fußball

Anfangs war Fußball keineswegs ein Arbeitersport. Die ersten Fußballer gehörten dem Bürgertum an. Auch in Schalke gründeten Gymnasiasten den ersten Fußballverein „Spiel und Sport Schalke 1896“. Die Arbeiterkinder kickten noch in Straßenmannschaften.



Historische Luftaufnahme der Schalker Industrie
(Quelle: Postkarte)

Den Arbeitern war es allein schon wegen der langen Arbeitszeiten kaum möglich, Sport zu treiben. Doch mit Einführung des Achtstundentages nach dem Ersten Weltkrieg nahm die Anzahl der Arbeitervereine rapide zu. Fußball bot eine Gelegenheit, sich von dem harten, monotonen Alltag im Pütt oder in der Fabrik abzulenken. Und nicht wenige verbanden mit dem Fußball die Hoffnung auf Karriere und einen, wenn auch bescheidenen, sozialen Aufstieg.

Auch die Industrie entdeckte in den 20er Jahren den Sport für ihre Ziele. Es entstanden zahlreiche Werksmannschaften wie „Blau-Weiß Gelsenguss“ oder die Werksjugend des Schalker Vereins. Als Mannschaftssport sollte Fußball den Zusammenhalt der Belegschaft fördern und zu einer stärkeren Identifikation mit dem Werk beitragen.

Zwecks Imagepflege förderten die Montanunternehmen auch „freie“ Vereine. Sie stifteten Bau- und Sportmaterial oder boten Spielern attraktive Arbeitsplätze.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veliins-Arena und Parkstadion

8. Schalke Markt

Das Herz des Stadtteils Schalke

Bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg war der Schalke Markt das pulsierende Herz des Stadtteils.

Der Platz bot früher mit seiner Industriekulisse einen dramatischen Anblick: Direkt hinter den Häusern erhob sich ein Wald aus qualmenden Schloten. Die Fördertürme der Zeche Consol ragten weit sichtbar in den Himmel. Werkshallen, Wohnhäuser und Gärten lagen dicht beieinander. Dieses Bild war typisch für Industriegemeinden wie Schalke. Wohnen, Arbeiten und Leben waren eng miteinander verzahnt.

Vom Schalke Markt zweigt die Schalke Straße ab, früher eine lebendige Einkaufsstraße. Am Schalke Markt befand sich die evangelische Kirche; sie wurde im Krieg zerstört und später an der Königsberger Straße neu gebaut. Mitten auf dem Markt hatten die Bürger dem Gründer der Schalke Industrie, Friedrich Grillo, ein Denkmal errichtet.

Mittelpunkt des Fußballgeschehens

Der FC Schalke 04 verlegte seine Geschäftsstelle 1928 in das Lokal „Haus Thiemeyer“. Der Markt war damit auch Mittelpunkt des Vereinslebens.

Die Wirtin Henriette Thiemeyer, von allen „Mutter Thiemeyer“ genannt, betrieb die alte Kaiserhalle am Schalke Markt. Hier fanden sich Fans und Spieler regelmäßig ein, hier feierten die Schalke ihre größten Erfolge: Zwischen 1934 und 1942 wurden sie sechs



Der Schalke Markt mit Haus Thiemeyer und der Kohlewäsche der Zeche Consol im Hintergrund.
(Quelle: Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen)

Mal Deutscher Meister. Dann stand die Siegestrophäe, die „Viktoria“, im „Haus Thiemeyer“; die Gaststätte wurde zum Wallfahrtsort. Tagelang feierte man die Meisterschaft mit Musik und Tanz auf dem Marktplatz. Manchmal musste „Mutter Thiemeyer“ ihr Lokal wegen Überfüllung schließen.

Zweimal wöchentlich kamen die Spieler nach dem Training zum Essen in das Lokal. Im Obergeschoss befand sich die Geschäftsstelle des Vereins. Mit „Mutter Thiemeyer“ und dem Vereinsvorsitzenden Fritz „Papa“ Unkel pflegten die Spieler ein familiäres Miteinander.

Neben „Haus Thiemeyer“ hatte Ernst Kuzorra seinen Tabakladen. Berni Klodt, der Kapitän der Meisterschaft von 1958, betrieb am Schalke Markt von 1950 bis 1960 eine Kneipe.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalke Gaswerk, 7. Schalke Industrie, **8. Schalke Markt**, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion